

WÜSTENWIND UND MEERESBRISE

OMAN UND ARABISCHE EMIRATE. OASEN, STRÄNDE, GLITZERMETROPOLLEN, DIE WEITE DER WÜSTE UND DIE EINSAMKEIT DER SCHROFFEN BERGE: EINE MOTORRADREISE DURCH DEN OMAN UND DIE VEREINIGTEN ARABISCHEN EMIRATE VERBINDET DEN CHARME VON TAUSENDUNDEINER NACHT MIT DER WELTHAUPTSTADT ALLER SUPERLATIVE.

Text und Fotos: Alexander Seger



Der Rolls-Royce Cullinan ist ein Auto, das die Welt nicht dringend braucht. Schön? Naja. Aber teuer. Sehr teuer. Naheliegender, wenn der fetteste Diamant aller Zeiten, dessen größte Splitter die englischen Kronjuwelen aufwerten, als Namenspatron herangezogen wird.

Gleich drei Cullinan auf einen Blick im normalen Straßenverkehr zu sehen, ist einem kaum vergönnt. Außer in Dubai. Hier ist grundsätzlich alles das Ärgste der Welt – vom Aquarium (elf Meter hoch, zehn Millionen Liter Wasser) in der Shoppingmall (1200 Geschäfte) bis zum Schwimmbecken (60 Meter tief), vom Hochhaus (828 Meter) bis zum Zierbrunnen davor (zwölf Hektar Fläche, 275 Meter langer Springbrunnen, Sprühhöhe bis 150 Meter). Glänzende Porsches, Lamborghinis und bei Brabus gepimpte G-Klassen sind im Straßenbild so häufig wie Škodas in Wien. Falsche Bescheidenheit gibt es hier nicht.

Und richtige schon gar nicht. Der Gastgeber der 28. UN-Klimakonferenz ist natürlich auch bei den Kohlendioxid-Emissionen pro Kopf im Spitzenfeld, aber fossile Energieträger gelten immerhin als Produkte aus der Region.

Für mich war Dubai bisher nur eine Umsteigedestination, und vom Oman hatte der Herr Chefredakteur bei einer Harley-Präsentation zwar

nicht viel gesehen, aber das wenige sei schön gewesen. Höchste Zeit also, sich die Gegend mal intensiver anzusehen! Die Recherche von Hotels, Sehenswürdigkeiten und nicht zuletzt einer Adresse, wo Motorräder verborgt werden, habe ich an Profis ausgelagert: Bei Edelweiss Bike Travel findet man Winterflucht-Destinationen, die nicht jeder im Programm hat.

Die Straßen durch die flache Sandwüste, in der es im Winter warm und sonst brutal heiß ist, sind logischerweise schnurgerade; trotz homöopathischer Verkehrsbelastung allerdings dreispurig pro Fahrtrichtung. Schräglage spielt es nur in den zahlreichen Kreisverkehren.

Eine willkommene Abwechslung ist die an eine Rennstrecke erinnernde Sackgasse auf den Jebel Jais im Osten des Emirates Ra's al-Chaima: zwei Fahrstreifen bergauf, einer downhill, 20 Kilometer echte Kurven! Beim höchstgelegenen Restaurant der Emirate auf 1484 Meter Seehöhe endet der Fahrspaß. Die oberste Etage des Berges gehört der längsten Zipline der Welt sowie dem Militär; der Gipfel liegt sogar im Nachbarland.

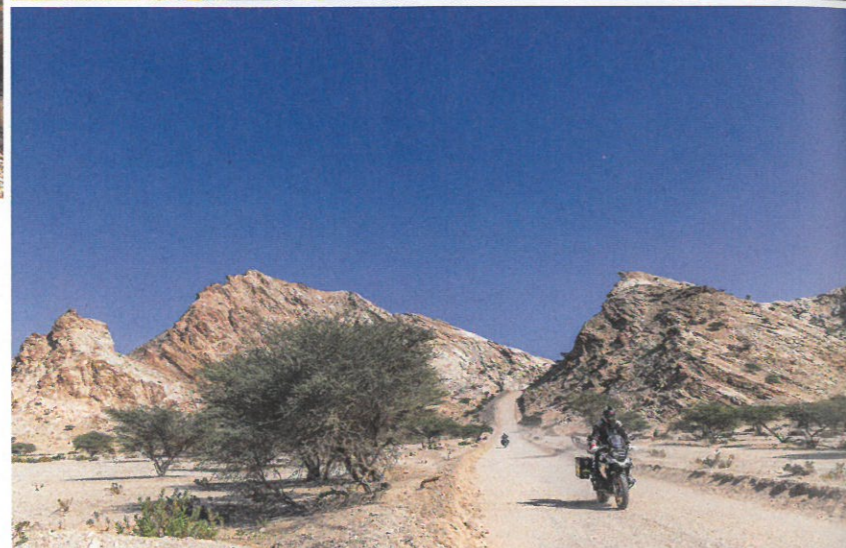
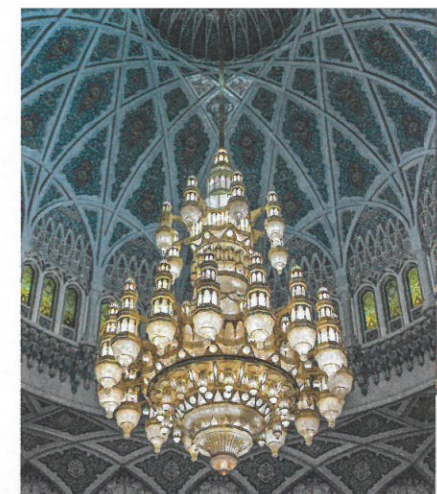
Auch im schmalen Küstenstreifen zwischen Fujarah und Muscat sind die Verkehrswege der effizienten Fortbewegung gewidmet, weshalb wir bald nach den Grenzformalitäten ins Hajar-

Oben: Gewürze und Wegweiser im Souk, eine traditionelle Dhau vor dem Boot des omanischen Sultans und ein international besetztes Gruppenbild. Rechts: Berglandschaft im Oman, eines der Forts, die den Hafen von Muscat bewachen, kreativ verarbeiteter Plastikmüll und der Burj Khalifa – benannt übrigens nicht nach Mia Khalifa, sondern nach dem Herrscher des Emirates Abu Dhabi.





Die Wassertaxis am Dubai Creek pendeln zwischen Old Dubai und Deira. Der gewaltige Luster ziert die Qaboos-Moschee in Muscat. Unten: Unterwegs zwischen Dattelpalmen sowie an der Küste des Golfs von Oman.



Gebirge einbiegen, das sich von der Meerenge von Hormuz im Norden bis zum östlichsten Zipfel der arabischen Halbinsel erstreckt.

Die Hauptverbindungsstraßen winden sich mit weiten Kurvenradien perfekt asphaltiert zwischen den Felsformationen hindurch. Störend sind nur die im ganzen Land exorbitant verwendeten Bodenschwellen. Autos bremsen dort abrupt bis auf Schritttempo ab, während sie die GS-Piloten unserer Gruppe mit gut 50 km/h überwinden – und Ténéré-Fahrer gar mit gepflegten 70 bis 80 Sachen drüberbrettern. Den größten Fahrspaß finden wir freilich auf den kleinen Schotterstraßen, die sich durch eine menschenleere Landschaft schlängeln: Kaum sandige Stellen, selten Wellblech, aber beeindruckende Naturkulisse bis zum Horizont.

Die schroffen Flanken des Hajar sind nur in Ausnahmefällen mit Vegetation gesprenkelt. Mit der Sonne im Rücken strahlen die Felsen des westlichen Hajar in satten, dunklen Erdfarben, während der östliche Teil des Gebirgszuges aus hellerem, häufig ockerfarbenem Gestein besteht.

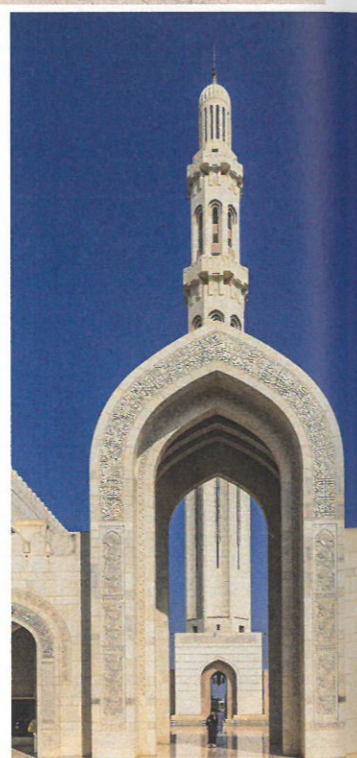
Gegen die Sonne blickend stapeln sich die Bergketten in faszinierenden Blau-Schattierungen. Der Sonnenuntergang taucht die aride Landschaft verlässlich in leuchtendes Rot, bevor die Schatten der Nacht Oberhand gewinnen und der funkelnde Sternenhimmel begeistert.

Sattes Grün finden wir in den Wadis, den mit Palmen gesäumten Flusstälern. Sie entwässern das Gebirge zum Golf von Oman. Im Wadi Bani Khalid hat sich ein großer Süßwasserpool gebildet, der mit angenehmer Temperatur zum Baden einlädt. Nicht weniger erfrischend, aber mit Salzwasser gefüllt, präsentiert sich das Bimmah Sinkhole wenige hundert Meter hinter der Küstenlinie. Wer lieber im Meer planschen möchte, findet in der Mittagspause ebenso Gelegenheit wie in unseren Hotels direkt am Sandstrand.

Angenehm kühl ist auch der Besuch der Sultan Qaboos-Moschee in Muscat. Sie besticht durch ihren 4300 Quadratmeter großen, rund 22.000 Kilo wiegenden Gebetsteppich, der von Ungläubigen nicht betreten werden darf, sowie den gewaltigen, 8000 Kilo schweren Kristallluster in der 50 Meter hohen Kuppel der Männergebetshalle.

Aus der Zeit der portugiesischen Herrschaft im 16. Jahrhundert stammen die beiden Festungen, die den natürlichen Hafen von Old Muscat und Mutrah bewachen. (Das vermeintlich historische Stadttor wurde hingegen erst 2000 errichtet.)

Durch detaillierte Kenntnisse der Winde, Meeresströmungen und der Sternkonstellationen konnten omanische Seefahrer lang vor den Por-



Sogar die Ziegen suchen mittags Schatten. Kinder am Bike, Lammfleisch vom Grill, eine der vielen schönen Schotterstraßen und das Minarett der Großen Moschee in Muscat.



WER IM MEER PLANSCHEN MÖCHTE, FINDET IN DER MITTAGSPAUSE EBENSO GELEGENHEIT WIE IN UNSEREN HOTELS DIREKT AM SANDSTRAND.



GROSSEN FAHRSPASS FINDEN WIR AUF KLEINEN SCHOTTERSTRASSEN DURCH MENSCHENLEERE LANDSCHAFTEN.



Tourguide Angela bringt uns auf die Palme (links). Luxuriöse Unterkünfte, hervorragende Naturstraßen und prachtvolle Aussichtspunkte prägen diese Motorradreise durch den Oman.



tugiesen mit ihren ausschließlich aus Holz gezimmerten Dhaus mit Ostafrika, Indien und sogar China Handel treiben. Als prominentester Navigator gilt Ahmad ibn Majid, er wies Vasco da Gama den Weg nach Westindien. Im Gegenzug brachten die Portugiesen eiserne Nägel in den Oman, was den Schiffbau deutlich vereinfachte. Bis heute werden Dhaus in mehrjähriger Handarbeit gebaut, wovon wir uns bei einem Werft-Besuch in Sur überzeugen können.

Ein bedeutender Handelsartikel seit alters her ist Weihrauch. Speziell die Region Dhofar im Süden des Landes ist für die Ernte und Verarbeitung des Baumharzes bekannt. Auch für die Herstellung von Parfüm ist Weihrauch ein wichtiger Bestandteil. Gleiches gilt für Oud, das Harz des Agarholzbaumes. Zur Wiederbelebung der arabischen Duftkultur wurde 1983 von Sultan Qaboos bin Said ein Parfüm mit den seltensten und kostbarsten Zutaten in Auftrag gegeben: Amouage Gold, das „Geschenk der Könige“.

Mittlerweile ist die Produktpalette breiter aufgestellt; bepreist sind die Düfte recht selbstbewusst. Deutlich günstiger ist der pure Weihrauch, den man in jedem zweiten, dritten Geschäft im Souk kaufen kann. Häufig duftet ein kleiner Räucherofen bei den ausgestellten Waren – und außerdem in jeder Hotelrezeption.

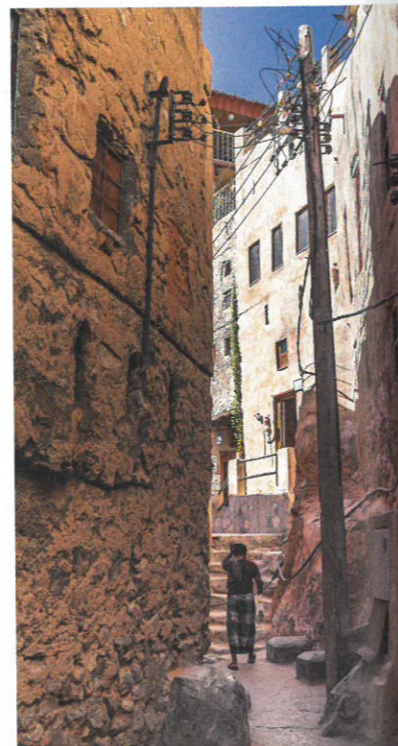
Ziegen und Kamele gehören zu den Tieren, die man im Oman häufig zu Gesicht bekommt. In

Ras al Jinz beobachten wir außerdem die streng geschützten Grünen Riesenschildkröten bei der Eiablage am Strand und haben das außerordentliche Glück, frisch geschlüpfte Babyschildkröten auf ihrem ersten Weg ins Meer zu begleiten.

Wer die Auktionen am Viehmarkt von Nizwa besuchen will, tut das am besten mit dem ersten Licht des Tages, noch bevor die Touristenbusse aus Muscat eintreffen. Der Frauenmarkt in Ibra – bitte nicht missverstehen! – half ursprünglich den jeden Mittwoch im Krankenhaus vorsprechenden Schwangeren, ihre Behandlungskosten durch den Verkauf handwerklicher Produkte zu finanzieren. Bis heute ist das Herzstück des Marktgeländes für Männer tabu.

Ein Beispiel für die ursprüngliche Siedlungsstruktur ist das verlassene Dorf Birkat al Mawz. Langsam erodierende Lehmhäuser stehen zwischen Bananen- und Dattelpflanzungen; ein guter Aussichtspunkt ist die Dachterrasse des von Palästinensern betriebenen Cafés. Das 2500 Jahre alte, von der Unesco zum Weltkulturerbe geadelte Bewässerungssystem der omanischen Dörfer lässt sich im Weiler Misfat Al Abriyen besonders gut beobachten: „Falaj“ genannte Kanäle leiten das kostbare Nass kilometerweit aus dem Gebirge in die einzel-

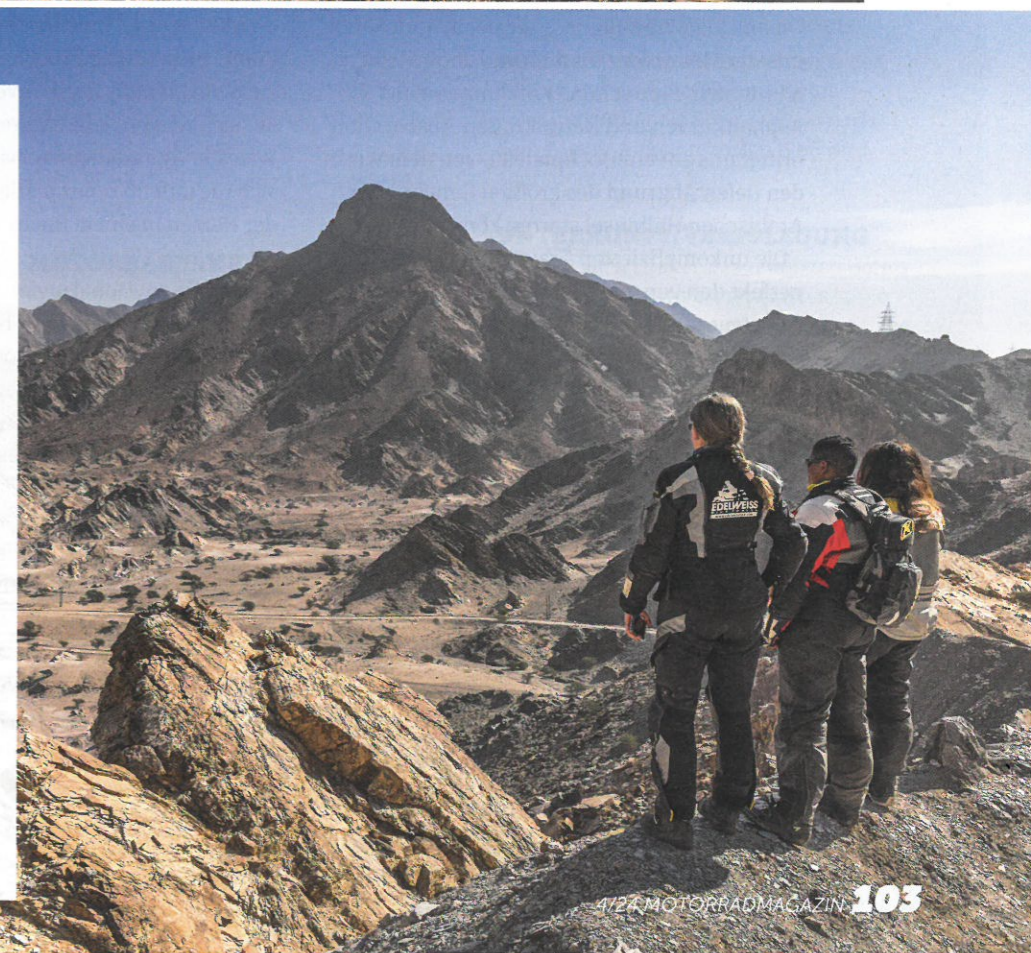
Wir backen Brotfladen, genießen den Sonnenuntergang im Dünenmeer der Wahiba und entdecken die Dish-dasha genannte lokale Herrenmode sogar auf Verkehrszeichen. Unten: Ursprüngliche Siedlung, nachträglich elektrifiziert.

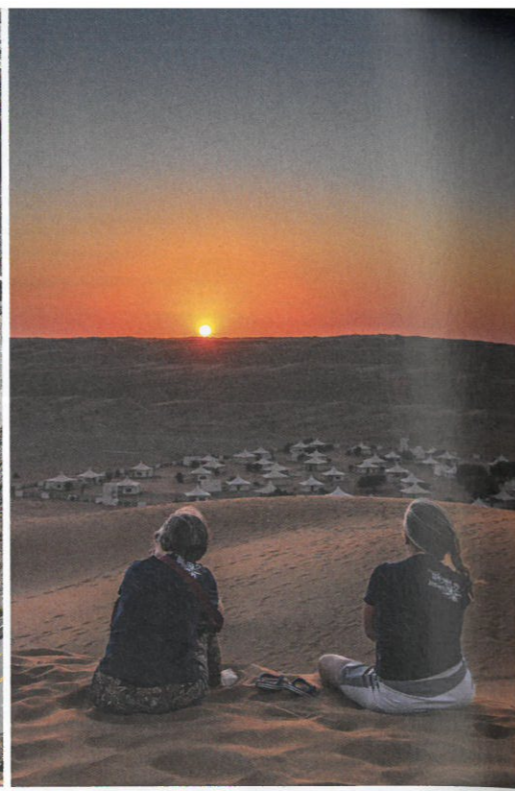


ABENTEUER DUBAI-OMAN

Die einzigartigen Erlebnisse dieser Motorradreise reichen vom Farbenspiel des Sonnenuntergangs am Rand der größten Sandwüste unseres Planeten bis zum Buffetfrühstück mit Aussicht auf das höchste Gebäude der Welt. Wir genießen staubige Naturstraßen durch das wild zerklüftete Küstengebirge des Omans, feiern die kurvenreiche, perfekt asphaltierte Straße auf den höchsten Berg der Emirate und bestaunen bei Neumond frisch geschlüpfte Baby-Schildkröten auf ihrem Weg zur Meeresbrandung. Untertags bieten Bademöglichkeiten in versteckten Oasen oder Dolinen hinter der Küstenlinie des Golfs von Oman Abkühlung, während am Abend der Infinity-Pool des Fünfsterne-Resorts zur Erfrischung einlädt.

Unsere Reise durch Oman und die Vereinigten Arabischen Emirate erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch Edelweiss Bike Travel. Das weltweit größte Motorrad-Reisebüro mit Sitz in Tirol bietet seit 1980 deutschsprachig geführte Touren in derzeit 76 Ländern an. Die Destinationen reichen von Alaska bis Tasmanien und von Feuerland bis Japan. www.edelweissbike.com





nen Gebäude und zu den Plantagen. In einem mit Liebe zum Detail restaurierten Lehmhaus in Bait Al-Safah lernen wir außerdem, wie das hauchdünne Fladenbrot gebacken und omanischer Kaffee zubereitet wird.

Begegnungen mit der Bevölkerung ergeben sich auch außerhalb von Märkten und Museen, denn in einem Land, in dem man selbst im Schatten der Tankstelle nicht aus dem klimatisierten Auto steigt, sind wir mit unseren Motorrädern eine seltene Sehenswürdigkeit.

Den mit knapp 3000 Meter höchsten Berg des Omans, den Jebel Shams, können wir im Sattel unserer Motorräder bis auf rund 2000 Meter erklimmen. Eine schöne Kombination aus Asphaltkurven und Naturstraßen-Abschnitten bringt uns auf ein Hochplateau, von dem wir in den tiefen Abgrund des größten Canyons der Arabischen Halbinsel starren können.

Die unkomplizierten Gravel Roads treffen perfekt den von unserer Gruppe gewünschten Abenteuer-Level. „Echte“ Offroad-Einsätze wollen wir weder unseren Motorrädern noch uns selbst zumuten. Deshalb steigen wir für unsere Übernachtung im Wüstencamp gerne in die bereitgestellten Land Cruiser, mit denen wir rund 20 Kilometer weit in die Rima Al Wahiba geschuttelt werden. Auf der höchsten Düne sitzend schauen wir mit einem kühlen Dosenbier bewaffnet der Sonne beim Untergehen zu, während uns der aufkommende Wind mit feinem Sand paniert.

Egal, wie heiß es am Rand der Wüste auch ist, mit den Höhenmetern kommt verlässlich die Abkühlung. Bis zu zehn Grad Temperaturunterschied sind untertags völlig normal, nach Son-

nenuntergang wird es am Berg mit sechs bis acht Grad sogar richtig schattig.

Hoch im Hajar-Gebirge liegen nicht nur viele beeindruckende Aussichtspunkte, sondern auch einige unserer Tour-Hotels. Eine besondere Erwähnung gebührt dem luxuriösen Resort am „grünen Berg“ Jebel Al Akhdar, das an einer steil abfallenden Felsklippe errichtet wurde. Eine Inschrift am „Diana's Point“ erinnert, dass höchst prominenter Besuch die (damals noch unverbaute) Bergwelt auf sich wirken ließ: Während sich der Prince of Wales in Aquarellmalerei versuchte, vertiefte sich die (offenbar nur mäßig amüsierte) Königin der Herzen in einem Buch.

In Downtown Dubai endet unsere eindrucksvolle Reise vor den Toren des Burj Khalifa, der im warmen Licht der Abendsonne glänzt. Während ich meinen Tankrucksack und die Navi-Halterung von der Ténéré abbaue, duellieren sich am Sheikh Mohammed Bin Rashed Boulevard ein 911 GT3 RS und irgendein Ferrari in der Dezibelwertung. Ich erinnere mich lieber an Sonnenuntergänge, wie von Claude Monet gemalt. An den Sand der Wahiba, der noch Tage später aus den Hosentaschen rieselt. An Meeresrauschen sowie an riesige und winzige Schildkröten. An duftenden Weihrauch, lachende Kinder und herzliche Erwachsene, die um ein Selfie bitten. Und an das teuerste Bier meines Lebens. ☐

Die kurvenreiche Straße führt auf den Jebel Jais, den „Pikes Peak der Emirate“. Der stimmungsvolle Sonnenuntergang im Wüstencamp ist genau das Gegenteil des touristischen Massenaufbaus beim Springbrunnen vor dem Burj Khalifa.

REISETIPPS OMAN UND ARABISCHE EMIRATE

ALLGEMEINES

Dass unter den trostlosen Wüsten des Nahen und Mittleren Ostens Öl und Gas gefunden wurde, hat die finanzielle Lage der Region in den letzten Jahrzehnten drastisch geändert. Für die regierenden Familien ist Geld abgeschafft – aber falls eine Prinzessin aus dem goldenen Käfig ausbrechen möchte, verschwindet sie schnell von der Bildfläche. Westliche Expats leben im autokratischen Turbokapitalismus gut, Arbeitsmigranten aus Ländern wie Indien, Pakistan, Nepal haben etwas weniger zu lachen.

Die sieben Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) sind so groß wie Österreich: von den 9,5 Millionen Einwohnern der absolutistisch regierten Monarchie sind allerdings nur zehn Prozent Staatsangehörige.

Die Hauptstadt der VAE ist Abu Dhabi. Als Inbegriff von verschwenderischem Luxus gilt Dubai, die größte Stadt der Emirate. Das Einzige, was dort billig ist, ist Benzin. Das Sultanat Oman, ebenfalls eine Monarchie, ist etwas größer als Italien, beherbergt aber lediglich 4,8 Millionen Einwohner. Information im Web unter visitdubai.com, visitabudhabi.ae und visitoman.om

ANREISE

Dubai und Abu Dhabi werden von Wien mehrmals täglich direkt angefliegen. Für

Muscat muss man zumindest einmal umsteigen. Die Einreise in die VAE ist für Aufenthalte bis 90 Tage visumfrei, im Oman ist für mehr als 14 Tage ein Visum erforderlich.

REISEZEIT

Die Hauptsaison beginnt im Oktober und dauert bis April, die restlichen Monate sind unerträglich heiß. Mit Motorradschutzkleidung beschränkt sich die empfehlenswerte Reisezeit auf Dezember bis Februar.

MOTORRADFAHREN

In den weitestgehend flachen Emiraten gibt es lediglich zwei Straßen, auf denen Schräglage stattfindet. Die sechs- bis achtspurige Sheikh Zayed Road und die schattigen Schluchten zwischen den glitzernden Glasfassaden der Wolkenkratzer von Dubai zählen zu den eindrucksvollen Erlebnissen. Das Küstenland des Omans wird westlich von Muscat im Wesentlichen über die Autobahn erschlossen. Im Hajar-Gebirge finden sich hingegen viele kurvenreiche Bergstraßen mit feinem Asphalt und jede Menge Naturstraßen durch traumhafte, nahezu unberührte Landschaften. Offroad-Know How ist nicht erforderlich.

Luftige Motorrad-Schutzkleidung und Hochsommer-Handschuhe sind ein absolutes Muss, ein Tankrucksack ist eine gute

Idee. Das klassische Regengewand sollte man dennoch nicht daheimlassen, wie die sintflutartigen Regenfälle im April 2024 gezeigt haben. Eine dünne, winddichte Jacke zum Drüberziehen und eine Fleecejacke zum Drunterziehen werden in den Bergen Omans gute Dienste leisten.

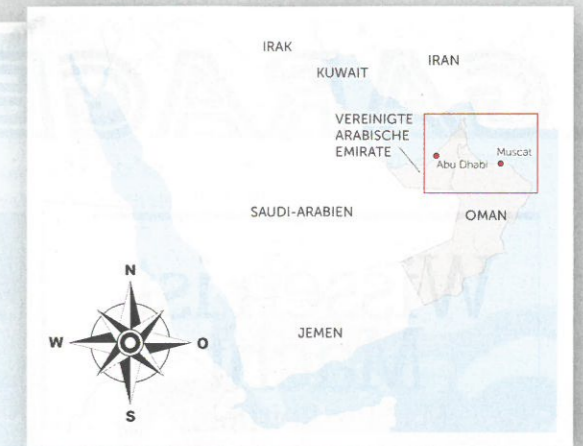
Der internationale Führerschein nach dem Wiener Abkommen von 1968 wird anerkannt.

UNTERKUNFT/VERPFLEGUNG

Die vom Veranstalter ausgewählten Hotels konnten durch Komfort und Luxus sowie durch deren oftmals beeindruckende Lage überzeugen.

Das traditionelle Essen besteht neben Obst und Gemüse aus Reis, Fisch, Meeresfrüchten und Fleisch. Lamm und Schaf wird gegenüber Ziegen- und Rindfleisch bevorzugt; Schweinefleisch ist für Muslime verboten. Beliebte Getränke sind Wasser, internationale Soft Drinks sowie Kaffee und Tee, die oft mit Kardamom, Safran oder Minze verfeinert werden.

Alkohol wird nur dort ausgeschenkt, wo sich das Angebot an Ausländer richtet – und dann zu Preisen, bei denen man sich spätestens das zweite Bier sehr genau überlegt. Im Emirat Sharjah ist Alkohol ausnahmslos verboten.



Trotz seiner vielen fortschrittlichen Entwicklungen ist das Sultanat Oman bis heute ein märchenhaft exotisches Reiseland mit unerwartet vielfältiger Landschaft und sehr gastfreundlichen Einwohnern.